

Der Grundstein

Offizielles Organ des Deutschen Bauarbeiterverbandes

Das Blatt erscheint zum Sonnabend jeder Woche. Abonnementpreis pro Quartal M. 2,00 (ohne Bestellgeld), bei Zusendung unter Kreuzband M. 2,40

Herausgegeben vom Deutschen Bauarbeiterverbande Hamburg 25, Wallstr. 1

Schluss der Redaktion: Dienstag morgen 8 Uhr. Vereins-Anzeigen werden mit 30 % für die dreigespaltene Pettzeile oder deren Raum berechnet.

Fürstenarbeit von heute.

Der Bauarbeiter kämpft monatelang um wenige Pfennige Lohn; das Parasitentum im Baugewerbe, die Grund- und Bodenvucherer hegen nach Millionen. Der Hausbau, früher einmal eigenen Herd und eigene Hütte schaffend, ist dieser seiner alten Wirtschaftsform längst entleidet, er ist zum modernen kapitalistischen Mehrerzeugungsmittel geworden, gleich der Stoffwebererei oder der Stiefelfabrikation. Gleich dem Gelde ist der Grund und Boden wichtigste Ware geworden, die neben sich höchstens noch Kohle und Eisen, Getreide und Baumwolle gelten lässt. So mußte, der allgemeinen Entwicklung gemäß, auch die Grund- und Bodenverwertung, der Hausbau, hochkapitalistisch werden. An den Massenanhäufungen der Menschen, den steinernen Meeren, den Zentralen des Großkapitalismus, wo die Menschen etagenweise aufeinandergeschichtet leben, läßt sich das am deutlichsten beobachten.

In der Hauptstadt Deutschlands hat sich dabei eine besonders interessante Note bemerkbar gemacht. Leute, die zum deutschen Uradel gehören, heute noch hochfeudal leben und denken, sie sind, dem Zuge der modernen Zeit folgend, zu Terrainspekulationen größten Stils, großartigen Baubetrieben und raffiniertesten Aktiengesellschaftsgründungen geworden. Mit welchem Erfolg, darüber wird noch zu sprechen sein.

Die Handelsvereinigung A.-G., Berlin, wurde 1908 aus einem beinahe exotischen Spekulationsunternehmen geboren. Dem Unternehmen sind Geldgeber und Kommandeure zugleich ausschließlich die Herren Christian Kraft zu Hohenlohe, Max Egon von Fürstenberg, Prinz Friedrich Karl zu Hohenlohe und Prinz von Ratibor. Die Handelsvereinigung, kurz der Fürstentrust genannt, herrscht heute, entscheidend in und vierzig der verschiedenartigsten und zumeist von ihm selbst gegründeten Gesellschaften. Uns interessiert hier nur die Betätigung des Fürstentrusts auf dem Gebiete des Terrains- und Baugeschäftes. Als vorwiegend Berliner Interessenten des Fürstentrusts kommen dabei die folgenden Gesellschaften in Betracht: Berliner Terrains- und Baugesellschaft, Boswan & Knauer G. m. b. H., Theater- und Saalbaugesellschaft, Neue Bau- und Baugesellschaft, Passagetaufhaus A.-G., Passagetriebes-G. m. b. H., W. Wertheim G. m. b. H., Hohenzollern-damm G. m. b. H.

Nebenbei sei hier eingefügt, daß die eben genannten vier Fürsten nicht die einzigen sind, die auf dem „Aphaltheboden revolutionärer Intuition“ ihre feudalt-agrarischen Geldbeutel füllen möchten. Es sei nur daran erinnert, daß der bekannte Friß Henckel von Donnersmard in Großberlin Riesenterrains besitzt resp. kontrolliert, deren Verwaltung einer besonders zu diesem Zwecke gegründeten Gesellschaft, der Terrainszentrale G. m. b. H., obliegt.

Das wichtigste Unternehmen des Fürstentrusts auf dem Berliner Grund- und Bodenmarkt ist die Berliner Terrains- und Bauaktiengesellschaft. Ihre Entwicklungsgeschichte ist außerordentlich interessant.

Der eigentliche Begründer der ursprünglich ziemlich harmlosen Berliner Terrains- und Bauaktiengesellschaft war der vor einiger Zeit zusammengebrochene Bautier Neuburger. Dieser hatte mit dem Gelde des Fürsten von Fürstenberg als „weitausdauernder und äußerst tüchtiger Mann die Gesellschaft gegründet, damit sie einige städtische Mietsbaustrains der Berliner Omnibusaktiengesellschaft, die damals zu seinen Arbeitsgebieten gehörte, recht klug verwerten helfe. Als die fürstlichen Herren aus ihren in wesentlichen doch fest liegenden Riesensitzungen — die oben genannten Herren gehören zu den reichsten Männern Deutschlands — nicht rasch genug Geld mobilisieren konnten, um für die immer rascher wachsenden und weiter ausgreifenden eigenen Gründungen Barmittel flüssig zu machen, suchten sie Anschluß an einen Großkapitalgeizern. Er fand sich in der bekannten Berliner Handelsgesellschaft, die heute

Duende von Berliner Terrainsgesellschaften kontrolliert. Nach einer sehr interessanten Arbeitsepoche kam es zum Zerwürfnis. An die Stelle der nicht mehr mitmachenden Berliner Handelsgesellschaft trat die Deutsche Bank. Hier greifen wir schon der Entwicklung vor.

Noch in der Neuburgerzeit des Fürstentrusts wurde die Berliner Terrains- und Baugesellschaft in immer höhere Kapitalaufwendungen hineingetrieben. Mit 2,5 Millionen Mark gegründet, beträgt ihr Aktienkapital heute 15 Millionen Mark. Neben den Terrains der Omnibusgesellschaft erhielt die B. T. u. B. bald Steglitzer Terrains, die einzig wertvollen, die das Unternehmen bis heute besessen hat. Dazu kamen dann Terrains vom Fürsten Fürstenberg im Riesenausmaß von 1,9 Millionen

Wählt Baudelegierte!

Die allgemeine Frühjahrsbautätigkeit hat eingesetzt. Zahlreiche Neubauten sind bereits begonnen worden oder werden in der nächsten Zeit noch begonnen. Es ist die Pflicht unserer Kollegen, dafür zu sorgen, daß auf jedem Bau

ein Baudelegierter

vorhanden ist. Er hat die Aufgabe, die Verbandsbücher der Kollegen zu prüfen, ihre Organisationszugehörigkeit festzustellen und die Kollegen dem Voller- und Unternehmer gegenüber zu vertreten. Der Baudelegierte ist der

Vertrauensmann der Kollegen

und das Bindeglied zwischen ihnen und dem Zweigvereinsvorstand. Mit Hilfe der Kollegen hat der Baudelegierte für die Durchführung des Vertrages zu sorgen und für Abschaffung von Mißständen zu wirken. Wo kein Baudelegierter vorhanden ist, da fehlt auch die Einigkeit und brüderliche Solidarität unter den Kollegen. Darum Kollegen:

Wählt überall Baudelegierte!

Quadratmetern in westlichen Vororten Berlins, diese mußte die Terrains- und Bauaktiengesellschaft von neun G. m. b. H. für 8 Millionen Mark übernehmen. Sie mußte, weil ja die Fürsten die Aktienmajorität besaßen. Später hat allerdings der Fürst von dem Riesenaufpreis 5 1/2 Millionen Mark zurückgezahlt. Dafür übernahm aber 1908 die B. T. u. B. vom Fürsten Fürstenberg Riesenterrains am Teltowkanal bei Berlin, die ebenfalls riesig übersteuert, nicht die Wünsche der Besitzer erfüllt haben.

Eingefügt sei hier, daß der großzügige Teltowkanal, der die unebene und unständige Stadtfahrt der durch Berlin durchgehenden Güter mittels direkter Verbindung zwischen Spree und Havel vor Berlin befertigt, leider nicht recht prosperieren will, weil die Terrainspekulation das Kanalgelände vollständig in ihre Hände bekam. Die Bodenpreise sind so in die Höhe getrieben, daß sie eine Entwicklung der Industrie am Wasserwege nahezu unrentabel machen. Erfolgt die Ansiedlung doch, dann ist eine Existenz nur mit außerordentlichen Schwierigkeiten verknüpft. So hat zum Beispiel die große Oberfelder Papierfabrik A.-G., die auf Teltower Kanalstrassen, durch ihren Ausschichtsvorwärtigen Neuburger veranlaßt, ein Tochterunternehmen errichtete, deswegen beinahe bankrott gemacht. Neuburger war es auch, der an den Fürsten Fürstenberg zuerst den Teltower Kanalbesitz abgab, der dann an die B. T. u. B. kam.

Die Berliner Terrains- und Baugesellschaft wurde aber noch mit ganz andern Geschäften belastet. Neuburger

besorgte im nördlichen Teile der Berliner City ein Riesengrundstück für 4 Millionen Mark, welche Summe die Möbelfirma Martkewitz einsetzte, die Geld gerade nötig brauchte, die B. T. u. B. „erledigte“ das übrige. Es wurde ein Riesenwarenhause, das Passagetaufhaus, gebaut, die Boswan & Knauer A.-G. übernahm die Bauausführung. Gelbgeberin war die B. T. u. B.

Die Boswan & Knauer A.-G. war schon damals ein äußerst kompliziert organisiertes und verwickeltes Bauunternehmen. Durch Kreditgewährung war die Deutsche Bank, neben ihr auch die Darmstädter Bank, zuletzt Eigentümer des Unternehmens geworden. Dabei muß beachtet werden, daß die Deutsche Bank an der Boswan & Knauer-Gesellschaft nicht direkt beteiligt war, die eigentlichen Geldgeber waren die Bergisch-Märkische Bank und die Bergisch-Märkische Industrie-A.-G., Tochter- und Enkelunternehmen der Deutschen Bank. Die Boswan & Knauer-Gesellschaft war damals mit einem völlig undurchsichtigen Gespinnst aller möglichen Finanzbauten und Einzelengagements umgeben. Dieses Bauunternehmen erwarb die Berliner Bau- und Terrains-Aktiengesellschaft, das heißt der Fürstentrust, von der Deutschen Bank, um die Verbaumung des eigenen Terrains ohne fremde Zwischengewinne zu ermöglichen. Die direkte Ursache dazu war, daß die Deutsche Bank hilfreich mit Kreditgewährung zur Seite sprang, als die Berliner Bau- und Terrainsgesellschaft 7 1/2 Millionen Baugelder für den Passagetaufhausbau herbeischaffen wollte. Die Deutsche Bank half dem Fürstentrust aus der momentanen Geldverlegenheit und ließ dafür die komplizierte Boswan & Knauer A.-G. und deren Engagements mit Verdienst ab. Dies geschah unter komplizierten Umschichtungen. Das wesentliche war, daß nun die B. T. u. B. Aktiengesellschaft die Boswan & Knauer A.-G. auf dem Kalbe hatte. Dazu kam bald das Passagetaufhaus. Als Kaufhaus der Detailgeschäfte wollte es nicht gehen, es wurde ein Wolff-Wertheim-Kaufhaus — aber auch so ist es bis heute noch nicht gegangen. Die Verluste zählen bei dem Unternehmen nach Dutzenden von Millionen. Der Fürstentrust hat sie mit seiner Berliner Terrains- und Bau-A.-G. zu tragen.

Dabei muß immer beachtet werden, daß die Struktur der Gründungs- und Vermittlungsorganisation der B. T. u. B. für die Öffentlichkeit dauernd undurchdringlich blieb. Heute zum Beispiel werden die Geschäfte des W. Wertheimschen Passagetaufhauses reguliert einmal durch die Passagetaufhaus-A.-G., dann durch die Passagetaufhaus-Betriebsgesellschaft G. m. b. H. und die Wolff Wertheim G. m. b. H. Wobei wieder charakteristisch ist, daß W. Wertheim selbst aus dem ganzen Betriebe längst hinausgeschafft worden ist. Allerdings erst, nachdem mindestens 15 Millionen Mark vom Fürstentrustgeldebeutel perpulvert waren.

Die Verhältnisse mußten sich so bei der B. T. u. B. immer mehr zuspitzen. Vorerst ließ sich der Krach immer wieder dadurch vermeiden, daß die Handelsvereinigung, also der Fürstentrust, in öffentlich nicht zu kontrollierender Weise fortgesetzt neue Geldmittel heranschaffte. Die Deutsche Bank, als bescrembtes Magnetunternehmen, half dabei soweit sie es für gut hielt. Im besonderen wohl noch deswegen, weil sie dem Fürstentrust dankbar war, daß er ihr die komplizierte Boswan & Knauer-Gesellschaft abgenommen hatte. Beim Fürstentrust ist allerdings heute von Dankbarkeit wegen dieser Sache weniger zu verspüren. Das Festhalten eines solchen Unternehmens, wie es die B. T. u. B. ist, bedeutet für die Baumentwicklung einer Großstadt ganz Außerordentliches. Die Terrains, zu hohem Preise erworben, durch riesige Zinsverluste belastet, müssen, wenn überhaupt ein Gewinn herauskommen soll, zu Liebhaberpreisen verkauft werden. Die Eigenbauung durch Angliederung einer Baugesellschaft mußte so als die geeignete Lösung erscheinen. Es entstand einfach eine neue Konzentrierung in der Hausbauindustrie. Der Fürstentrust ist an Ziegeleien interessiert, hat Transportunternehmen, Gesellschaften für Inneausstattung, Hotels, Theater, Wasereien und Druckereinternehmen. Kauf-

alle Aufträge immer den Kreislauf in diesen Unternehmen, so wächst der Ausdehnungsdrang dieser voneinander lebenden Gesellschaften damit ins Ungeheure.

Der Zusammenbruch muß in dem Moment kommen, wo die Geldquellen zu versiegen beginnen. Das mußte hier bei den Fürsten, deren Vermögenswerten doch im wesentlichen immobil sind, bald eintreten. Auch die Palastfinanzbank, das andere Finanzierungsunternehmen des Fürstentums — in das Betriebe hineingezogen —, konnte auf die Dauer nicht retten, was nicht zu retten war. Fortgesetzte Kapitalerhöhungen in den einzelnen Gesellschaften; Ueberleitung in besonders notleidende Fürstentumsunternehmen, alles, alles löste die Verwirrung nicht, die die mehr reichen als geschickten Großspekulanten auf dem Berliner Grundstücksmarkt angerichtet hatten. Es mußte nun der Krach kommen, um so mehr, weil die Fürsten, wollten sie sich nicht in die Karten sehen lassen, nicht an den öffentlichen Geldmarkt gehen konnten. Der Krach kam auch; der Deutsche Bankkonzern bröckelte sich dabei vom Fürstentum, so gut es ging, allerdings mit einem Gesamtverlust von — offiziell! — zwölf Millionen Mark! Es wurde vom Fürstentum eine neue Gesellschaft gegründet, die die Passagieraufhaus- und B. T. u. V. Aktiengesellschaft übernahm; in ihr sitzen mit den reuizierten Werten die Fürsten!

Der sozialisierende Großkapitalismus ist mit persönlicher, mit privatim interessierter Spitze, eben nur bis zu einer gewissen Grenze denkbar. Darüber hinaus gibt es Zusammenbrüche, wie wir sie jetzt an Berliner Bau- und Terrainmarkt erlebt haben. Auch Fürsten, und wenn es die reichsten in Deutschland sind, kommen einmal unter die Mäder des modernsten Kapitalismus.

Und die lagenden Erben? Wo sie sitzen? Vielleicht mit in der ersten Grobhand des Deutschen Reiches, in der Deutschen Bank!

Die Bedeutung dieser Vorgänge? Eine weitere Konzentrierung der verschiedensten Produktionszweige auf dem reichshauptstädtischen Grund und Boden, soweit sie mit Bautätigkeit zu tun haben. R. Heinig, Berlin.

Jugendbewegung und Lehrlingswesen.

IV.

Unsere Hamburger Einrichtung.

Haben wir in unserem letzten Artikel die Notwendigkeit der Aufnahme der Lehrlinge und jugendlichen Arbeiter in unsere Organisation zu begründen versucht, so wollen wir in unserem letzten Artikel zeigen, daß es nicht notwendig ist, mit der Gewinnung der Lehrlinge bis nach dem Verbandstage zu warten. Das können wir am besten zeigen, indem wir die Einrichtungen schildern, die unser Hamburger Zweigverein zum Zwecke der Lehrlingsvermittlung und zum Lehrlingsstudium geschaffen hat, und die sich ohne Verbandtagsbeschluss in jedem größeren Zweigverein ebenfalls schaffen lassen. Allerdings können durch diese Einrichtungen die Lehrlinge vorläufig nicht Mitglieder unserer Organisation werden, sondern es ist nur ihre gelegentliche berufliche Zusammenfassung und Aufklärung durch besondere, von der Organisation geschaffene Instanzen möglich, durch deren Tätigkeit die Lehrlinge in eine lose Verbindung mit der Organisation gebracht werden. Aber durch Bemühungen der Zweigvereine in dieser Richtung würde die spätere Einreihung der Lehrlinge und jugendlichen Arbeiter in unsere Organisation immerhin wesentlich erleichtert werden.

Als Instanz zur Zusammenfassung und Aufklärung sowie zum Schutz der Lehrlinge schuf der Hamburger Zweigverein des Verbandes der Maurer im Jahre 1907 die Lehrlingskommission. Ihre Aufgabe ist es, die im Zweigvereinsgebiet beschäftigten Lehrlinge mit dem Zweck und dem Wesen der Gewerkschaftsorganisation vertraut zu machen und den Lehrlingen nach Möglichkeit mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Die Kommission besteht aus fünf Gesellen, die aus ihrer Mitte einen Vorsitzenden wählen. Nach ihrer Konstituierung gab sie sich zunächst eine Art Geschäftsordnung und einigte sich über ihren Arbeitsplan. Dann wurden in einer Baudelegiertenversammlung die Baudelegierten mit dem Zweck der Lehrlingskommission vertraut gemacht und für die Unterstützung zur Durchführung des Programms gewonnen. Sie sind die eigentlichen Bindeglieder zwischen den Lehrlingen auf den Baustellen und der Kommission. Auf besonders zu diesem Zweck angefertigten Fragebögen wurden durch die Baudelegierten die Namen und Adressen der Lehrlinge, ihr Alter, die Dauer der Lehrzeit, Name und Wohnung des Lehrmeisters und alles sonst Wichtige festgestellt. Dann wurden die Lehrlinge zu einer Lehrlingszusammenkunft eingeladen, wo ihnen der Zweck der Lehrlingszusammenkünfte erklärt und wo gleichzeitig aus dem Wesen der Lehrlinge eine Bestimmungskommission gewählt wurde, die die Lehrlinge zu den weiteren Zusammenkünften einzuladen hatte. Später wurde die Lehrlingskommission durch elf Lehrlinge (für jeden Organisationsbezirk ein Mitglied) ergänzt, um dadurch den Lehrlingen selbst einen gewissen Einfluss auf die Veranstaltungen zu geben und sie

für die Tätigkeit der Kommission zu interessieren. Monatlich soll eine Sitzung der gesamten, aus Gesellen und Lehrlingen bestehenden Kommission stattfinden. Daneben können die Gesellen unter sich besondere Sitzungen abhalten. Soweit die Lehrlinge an den Sitzungen beiläufig sind, soll ein Lehrling als Protokollführer gewählt werden. Im übrigen sollen die Arbeiten der Kommission unter die Gesellen und Lehrlinge verteilt werden. Für die Teilnahme an den Kommissionssitzungen erhalten die Gesellen eine Entschädigung von 75 P., die Lehrlinge eine solche von 30 P.

Wie schon aus diesen kurzen Darlegungen hervorgeht, handelt es sich bei den Veranstaltungen der Lehrlingskommission um keinen Verein, sondern nur um lose Zusammenkünfte, die von der Kommission arrangiert werden. Doch erhält jeder Lehrlinge eine Legitimationskarte, die ihm als Ausweis gegenüber der Kommission und gegenüber den erwachsenen Arbeitern auf der Baustelle dient. Auf der Rückseite der Legitimationskarte wird dem Lehrling der Besuch jeder Zusammenkunft durch Stempel bestätigt, so daß der Baudelegierte jederzeit eine Kontrolle darüber hat, ob die auf seinem Bau beschäftigten Lehrlinge die Zusammenkünfte besuchen. Der Eintritt zu sämtlichen Veranstaltungen der Lehrlingskommission ist frei und Beiträge irgendwelcher Art werden von den Lehrlingen nicht erhoben. Die Kosten für alle Veranstaltungen der Lehrlingskommission trägt der Zweigverein, abgesehen von den gemeinsamen Ausflügen, deren Kosten jeder Teilnehmer ganz oder zum Teil selbst bezahlt. Die Einladung zu allen Veranstaltungen erfolgt durch Handzettel, die den Lehrlingen von den Mitgliedern der Bestimmungskommission in die Wohnung gebracht werden. Bei wichtigeren Anlässen werden die Einladungen durch Anzeigen im „Hamburger Echo“ und durch Einwirkung der Baudelegierten unterstützt; unter Umständen werden die Lehrlinge auch durch die Post eingeladen. Mäglichlich nach Auscheiden des ältesten Jahrganges aus der Lehre und nach erfolgtem Eintritt eines neuen Jahrganges werden durch Ausgabe von Fragebögen die Adressen sämtlicher Lehrlinge — auch der älteren — durch die Baudelegierten neu ermittelt und nach ihnen neue Listen angelegt.

Um den Lehrlingen Gelegenheit zu geben, Beschwerden gegen ihre Lehrmeister usw. jederzeit vortragen zu können, findet auf dem Bureau des Zweigvereins allwöchentlich eine Sprechstunde statt. Sowohl die Lehrmeistern wie den Lehrlingen und deren Eltern wird von der Kommission über berufliche Fragen und Fragen des Lehrverhältnisses Auskunft gegeben. Die Lehrlinge erhalten die „Arbeitende Jugend“, die Beilage des „Hamburger Echo“, auf gutem Papier gedruckt, gratis. Der „Grundstein“ ist bisher allgemein noch nicht an sie verteilt worden, doch kann ihn jeder Lehrling, der ihn wünscht, ebenfalls gratis erhalten.

Natürlich sollen die Veranstaltungen der Lehrlingskommission nicht die Veranstaltungen des allgemeinen Hamburger Jugendbundes ersetzen; es wird im Gegenteil darauf Gewicht gelegt, daß die Lehrlinge, wenn irgend möglich, die Veranstaltungen des Jugendbundes besuchen. Auch richtet die Kommission ihre Veranstaltungen so ein, daß sie mit den Unterrichtsstunden der staatlichen Gewerbeschule, zu deren Besuch die Lehrlinge verpflichtet sind und den sie selbst auch sehr wohl zu schätzen wissen, nicht kollidieren. So kann die Kommission nur verhältnismäßig wenige Veranstaltungen arrangieren — im Durchschnitt dürfte auf jeden Monat eine Zusammenkunft kommen —; aber diese Zahl genügt zu dem Zweck, der durch die Einrichtung erreicht werden soll, vollauf. In den gewöhnlichen Zusammenkünften werden kurze Vorträge gehalten über die Notwendigkeit und die Art des Bauarbeiterstudiums, über die erste Hilfe bei Unfällen, über die Entwicklung des Baugewerbes, über Architektur, Baustile, heimatische Baukunst usw., über Zweck und Wesen der Gewerkschaftsbewegung, über die Entwicklung der Berufsorganisation und die Entstehung der beruflichen Arbeitskampfs, über die Arbeitsleistung im Baugewerbe, über den persönlichen und gesellschaftlichen Wert einer guten Fachbildung und was dergleichen berufliche Fragen mehr sind. Zwischenbücherei läuft auch gelegentlich ein Vortrag über die Sozialpolitische Seite der Gewerbe- und über nationalökonomische Fragen, wie: Die Entstehung des Geldes und anderes mehr.

Neben diesen Veranstaltungen in geschlossenen Räumen legte die Kommission bisher Gewicht darauf, den Sinn der Lehrlinge für die Natur zu wecken. Sie veranstaltet im Sommer, besonders während der Schulferien, Ausflüge in die Umgebung Hamburgs, Wanderungen durch Wald und Heide, die mit allerlei kurzweiligen Spielen verbunden sind. Außerdem wurde in den letzten beiden Jahren je eine Ferntour, das eine Mal nach Bremen, das andere Mal nach Lübeck, veranstaltet, um den Lehrlingen Gelegenheit zu geben, schon in ihrer frühen Jugend fremde Städte zu sehen und ihre alten, prächtigen Bauwerke zu bewundern. In diesem Jahre wird auf Beschluß der letzten Lehrlingszusammenkunft eine Tour nach Rügenberg veranstaltet. Um den Lehrlingen diese Touren zu erleichtern, hat die Kommission eine Sparsparbank getroffen. Den Lehrlingen

werden Sparsbücher ausgeschrieben, auf die sie, je nach Mäglichkeit, kleinere oder größere Beträge einzahlen können, von denen dann das Fahrgeld usw. bestritten wird. Bis jetzt zeigte sich der Zweigverein Hamburg insofern besonders spendebü, daß er zu den Fernfahrten aus seinem großen Beutel bestimmte Beträge beisteuerte, und auch die Zweigvereine, die besucht wurden, haben sich als gute Gastgeber erwiesen.

Als Abschluß der Lehrlingszusammenkünfte veranstaltet die Kommission alljährlich zu Ehren der aus der Lehre ausscheidenden jungen Gesellen eine aus Gesang, Festrede und Meditation bestehende Junggesellenfeier, wobei natürlich das Fröhliche bei den Quartalen der Rüste übliche Saufgelage fehlt. Es wird überhaupt bei allen Zusammenkünften streng darauf geachtet, daß keine Getränke verabreicht werden. Nur bei den Fernfahrten und Ausflügen wurde darauf bisher noch kein Gewicht gelegt. Das Rauchen ist auf Beschluß der Lehrlinge bei den Zusammenkünften gleichfalls verboten. Bei der Junggesellenfeier werden die Lehrlinge besonders auf die Bedeutung des Gesellenerbens hingewiesen, auch wird ihnen Gelegenheit gegeben, ihre Aufnahme in den Verband zu vollziehen.

Das ist, kurz gefaßt, die von unserm Hamburger Zweigverein zur Zusammenfassung, zum Schutz und zur Aufklärung der Lehrlinge geschaffene Einrichtung. Wenn sich die Kollegen in anderen Orten bemühen, ähnliche Einrichtungen noch im Laufe dieses Sommers zu schaffen, dann werden sie dabei zweifellos wichtige Erfahrungen sammeln, die wesentlich zur richtigen Lösung dieser Frage auf dem nächsten Verbandstage beitragen werden. Unserer Organisation, das geht wohl aus der Schilderung der Hamburger Einrichtung zur Genüge hervor, wird die Organisation der Lehrlinge und jugendlichen Arbeiter viel leichter sein, als sie sonst irgendeiner andern Instanz ist, weil unsere Kollegen tagtäglich in der Lage sind, persönlich auf die jungen Leute einzuwirken. Zu den gewerkschaftlich-beruflichen Veranstaltungen werden zweifellos auch zahlreiche Lehrlinge kommen, die den Veranstaltungen der interberuflichen Jugendkommissionen fernbleiben werden, sei es auf Einwirkung der Eltern, die fürchten, daß ihre Söhne unter sozialdemokratischen Einfluß kommen, sei es, weil sie durch den Besuch der Fach-, Fortbildungs- oder Gewerbeschulen an dem regelmäßigen Besuch der Veranstaltungen der allgemeinen Jugendbünde gehindert werden, oder sei es aus andern Gründen.

Aus allen diesen Gründen empfehlen wir unsern Kollegen, sich noch im Laufe dieses Jahres in den Zweigvereinen mit der Lehrlingsstudium- und Jugendbeziehungsfrage zu beschäftigen und, wo die Möglichkeit dazu besteht, unsere jungen Berufsgenossen schon in diesem Jahre in lose Verbindungen zusammenzufassen. Sie brauchen sich dabei keineswegs eng an das Hamburger Muster zu halten, sondern können und müssen im weitesten Maße die örtlichen Verhältnisse berücksichtigen. In kleineren Vereinen, wo nur wenige Lehrlinge und vielleicht auch nicht die geeigneten Kräfte zur Leitung vorhanden sind, werden sich selbstverständlich Zusammenkünfte der Lehrlinge und jugendlichen erübrigen. Dort wird es vorläufig genügen, wenn die Lehrlinge zum Besuch der Veranstaltungen der interberuflichen Jugendkommissionen angehalten werden. Wo auch solche nicht bestehen, können unsere Kollegen, wie wir das schon in unserm zweiten Artikel ausführlicher, durch Propaganda für die „Arbeitende Jugend“ immerhin in unserem Sinne wirken. Ist an einem Ort bereits eine gut geleitete Jugendbewegung vorhanden, so müßten die von uns zu treffenden Einrichtungen in der Hauptsache dem Lehrlings- und Jugendstudium, sowie der Erörterung beruflicher, fachwissenschaftlicher und sozialer Fragen dienen. Die allgemeine Erziehungsarbeit, die Einführung in Wissenschaft und Kunst, die Pflege des literarischen Geschmacks, die Heranziehung zu Sport und Spiel usw., muß im allgemeinen die Aufgabe der interberuflichen Jugendbewegung sein. Das ist schon deshalb dringend notwendig, weil eine einzelne örtliche Gewerkschaftsorganisation nur in den seltensten Fällen über die nötigen Mittel und die nötigen Kräfte verfügt, um diesen Aufgaben in wünschenswertem Maße gerecht werden zu können. Mit Stümperei kann uns aber in Erziehungsfragen nicht gebiet sein. Damit soll gar nicht gesagt sein, daß nicht auch gelegentlich in den von uns zu veranstaltenden Zusammenkünften ein oder zwei berufliche Fragen hinausgehender Vortrag gehalten werden soll, oder daß bei Ausflügen usw. nicht harmlose Spiele veranstaltet werden können.

In großen Orten, wo noch keine interberufliche Jugendbewegung existiert oder infolge behördlicher Schikanen nicht bestehen kann, werden unsere Kollegen allerdings auch einen Teil der allgemeinen Erziehung; zum Beispiel die Pflege von Sport und Spiel, die Einführung in die Kunst usw., mit in ihr Programm aufzunehmen haben. In diesen Fällen dürften sich ihnen zur Durchführung des Programms auch sehr gerne geeignete Kräfte aus anderen Kreisen zur Verfügung stellen.

No.	Zweigeinheit * bezieht aufgesetz	Bald der Mit- glieder	Einnahme												Ausgabe												Befand in den Zweige- vereine am Jahres- Schluss				
			Am Orte des Haupt- sitzes		Ein- trits- gelder		Wesent- liche Beiträge		Streit- beiträge		Aufsuh aus der Haupt- kasse für		Einnah- men für die Haupt- kasse		In die Haupt- kasse		In Hauptkassengeldern verwendet für				Anteil der Zweig- vereine an den Beiträgen und Ein- trits- geldern		Beiträge in den Zweig- vereinen		Gesamt Ausgabe						
			M.	ℳ.	M.	ℳ.	M.	ℳ.	M.	ℳ.	M.	ℳ.	M.	ℳ.	M.	ℳ.	M.	ℳ.	M.	ℳ.	M.	ℳ.	M.	ℳ.	M.	ℳ.		M.	ℳ.	M.	ℳ.
			1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24		25	26	27	28
602	Einbeck	220	82 37	52	1163 65							4298 02	3174 71			54				143 33			843 61						4298 02	485 68	
603	Schershäufen	8		2 50	185							172 50	96 86							42 30			33 34						172 50	8 32	
604	Fallersteben	51	10 62	16	787 45		8 60					802 67	574 19							33 75	37 50		157 23						803 67	175 94	
605	Vandershheim	54		2 50	1189 30		309 80					1501 60	1191 38							86 40			223 82						1501 60	108 04	
606	Wittersheim	29			134 60							134 60	50		19 20					21 30			27 17	16 93					134 60	20 67	
607	Woslar	166		56 50	3224 20							3281 20	2382 15							86 50			653 35						3281 20	679 12	
608	Wöttingen	908	34 72	147	14942 30		20 80				1675	16820 82	9824 51		1755 20					1279 90	387 50		3011 08	457 18	50			16820 82	4769 12		
609	Wronau	179		30 50	2610 95		71 60					2714 10	1866 49							125 20	45		505 51						2714 10	1574 67	
610	W. v. Freuden	3			73 65		2 80					76 95	51 18							11			14 77						76 95	32 54	
611	W. v. Hübden	59	81 61	4 50	1264 25		3 60					1363 96	828 96		81 61					111 15	90		252 24						1363 96	197 80	
612	Wameln	628		138 50	11066 30		147				509 71	11861 51	8667 62		84					64	55 55	64	2320 85						11861 51	1408 29	
613	Wannover	4172		465 50	10810 70		659 20				14 40	10923 85	62369 53		4826 90	1746 30				34 70	1301 65	3095	2181 20						10923 85	15067 81	
614	Wann. v. Wünnen	165		19	2982 90		11 70					3013 60	2016 16										604 09	112 89					3013 60	536 68	
615	Welfenfeld	275		92	5219 95						350	5661 95	3799 24		439 60	144				82 20	117 25		1079 66						5661 95	885 64	
616	Wernau-Burg			4	233						225	503 70	119 90										44 10						503 70	159 70	
617	Wesberg a. S.	74		7 50	1170		25 60					1204 10	819 54							12			239 71						1204 10	172 25	
618	Wildehausen	522	101 23	94	10130 85		92 75	29 15	5050		1 25	15498 73	6898 75		5133 67	144	29 15			114	93 45	114	2045 66						15498 73	872 28	
619	Wolfsminde	49		14 50	1063 90		3 60	150				1232	590 47										213 65						1232	66 29	
620	Wolfsnutter	115	31 01	21	1957 70		31 20	230			41 20	2312 11	1202 07		103 40	199				166		166	437 43	110					1957 70	212 13	
621	Wangelshausen	79		4	1643 95		87 20	40				1725 15	1118 28										138 35	122 50					1643 95	148 84	
622	Wanterberg	38		14 50	323 10		6 80					344 40	275 94										12 50						344 40	210 13	
623	Weser	86	245 70	81 50	2033 35		5 40					2316 20	1414 21							25		25	413 19						2033 35	148 84	
624	Wiedow	8	20	3	128 80							151 80	105 60										26 20	20		71 70			128 80	625 05	
625	Wieneburg	250		45 50	5816 90		5 40	100			7 75	5975 55	3388 48		169 78	320 50	15 90			180 60	697 77	117 50	1090 04						5816 90	5 14	
626	Wieneberg	11		1	192 40							193 40	152 10								2 50		38 80						192 40	193 40	
627	Wimfler	16		7 50	386 85							394 35	310 30										78 65						386 85	70 76	
628	Wienburg a. d. W.	63		16 50	1615 20						11	1642 70	1059 90										328 68						1642 70	183 84	
629	Wirkheim	156	9 60	33	2757 85		11 20					2811 65	2087 27										543 50						2811 65	675 32	
630	Witrode a. S.	350		18	6290 50							6308 50	4445 18		60 86	20							437 43	110					6308 50	1824 70	
631	Witte	417	62 64	135	7500 60		24 70	210				7982 94	5693 91								72	10	1525 89						7982 94	1244 23	
632	Wittmund	112		17	2325 40		1					2343 40	1798 77										460 08						2343 40	1054 87	
633	Wolfsch	19		3	871 25							874 25	299 40										74 85						871 25	119 90	
634	Wolfsch	25		50	230 65							231 15	163 05										22 45						230 65	48 12	
635	Wolfsch	10		3	222 70							1243 45	402 74										79 82	27 50					222 70	180 68	
636	Wolfsch	33		7 50	1282 70							1285 70	109 04										36						1282 70	34 44	
637	Wolfsch	207		20 50	3404 65							3425 15	2597 36		8 10	29						48	45	30					3404 65	204 06	
638	Wolfsch	58		18 50	1244 15		59 80					1332 20	1001 05										115 75	30					1244 15	1295 42	
639	Wolfsch	75		11	1374 75		182 90	272			1650	135	1362 65	1201 69		1747 61	304						36 85	62 50					1374 75	199 85	
640	Wolfsch	84		13 50	1529 55							1818 05	1230 55										307 60						1529 55	63 50	
641	Wolfsch	48	31 74	19	1257 95							1301 69	940 52										50 40						1257 95	417 04	
642	Wolfsch	263	71 69	35	6243 35		250					6600 74	4658 65										281 79	172 50					6243 35	154 13	
643	Wolfsch	73		38 50	955 20							991 70	798 36										198 34						955 20	28 19	
644	Wolfsch	98	18 46	41 50	2074 90		80					2799 86	1842 26										629 99						2074 90	393 50	
645	Wolfsch	98		31 50	2075 20		240					2106 70	1529 47										81 45	77 50					2075 20	812 07	
646	Wolfsch	46	13	18 50	989 80		16 80	240				3002 45	2073 93										40 50	90					989 80	70 71	
647	Wolfsch	255		45	4479 25		7 60					4536 85	2953 63										198 14						4479 25	103 45	
648	Wolfsch	255		45	4479 25		7 60					4536 85	2953 63										198 14						4479 25	103 45	
649	Wolfsch	255		45	4479 25		7 60					4536 85	2953 63										198 14						4479 25	103 45	
Summa		13108	1032 90	2330	230526 75		1896 10	1677 75	10916 20	910 86	29320 56	183824 93	16927 11	5211 30	810 34	932 25	26403 72	6252 50	56688 65	1708 41	561 95	29320 56	48953 54								
San 12 (Bremen)		166		33 50	1520 75		84 80	200				1839 05	1213 43		21 50	181						101 65	55						1839 05	363 45	
650	Wolfsch	58		22	1232							1254	847 76										89 10	50					1254	253 35	
651	Wolfsch	16		3	248 25						2 10	253 35	161 38										58 37						248 25	155 09	
652	Wolfsch	100	31 80	43	1878 05		5 20	12 78				1970 83	1482 21										17 75						1970 83	187 71	
653	Wolfsch	60	28 39	14	1998		2 40	163			660	2264 73	761 87		660	82	328 50	80				55 94	47 50					2264 73	273 25		
654	Wolfsch	3586		697	97439 95		2788 90	14 80				10092 90	55996 76		12432 03	628 50	208 63	57 10													

Main financial table with columns for 'Einnahme' (Income) and 'Ausgabe' (Expenditure). It lists various districts (Gau) and their respective financial contributions and expenses, including sub-totals for each Gau and a grand total at the bottom.

1 In dieser Summe sind M. 2544,87 zurückgesandte Gelder enthalten, um soviel ist die Ausgabe kleiner.
2 Von dieser Summe sind im Winter M. 42 445,92 und im Sommer M. 900,30 ausgegah.

B. Hauptkasse.

Table detailing the 'Einnahme' (Income) of the main fund, listing various sources such as membership fees, contributions, and other income, with a final sum of M. 9673093,06.

Table detailing the 'Ausgabe' (Expenditure) of the main fund, listing various expenses such as printing, administrative costs, and other outlays, with a final sum of M. 7529,68.

Table listing 'Für Schriften' (For Publications) with a list of various printed materials and their costs, totaling M. 18804,75.

* Ueberhöufige Streifenunterstützung wurde zurückgesandt: Memel M. 11,40, Dobruil 15,24, Glogow 168,60, Salsnik 148,99, Lybich 42,15, Trenzow a. d. Rega 3,68, Kreuzberg 79,20, Belten 8,40, Gommern 481,55, Sangerhausen 23,98, Staßfurt 179,08, Weisenfels 8,56, Würzel 2,78, Ulrich 37,95, Frier 56,05, Göttingen 35,15, Stadtfendorf 120,27, Bramsche 7,15, Kellinghusen 17,77, Hagenow 11,55, Lübbchen 46, Lübz i. W. 8,16, Kriffingen 86,71, Reichenhall 708, Rlm a. D. 119,85, Oberstein 124,70.

Biegnitz 1200, Ludwigsflut 18,66, Raucha 95,56, Loitz 31,45, Weidorf 2,91, Marctanflüt (Schuld) 20, Nauen 204,25, Oldenburg i. Gr. 44,51, Oberriedersdorf 280,15, Nadebaff 70,68, Nieja 600, Reichenbach i. Schl. 252,41, Ronneburg 100, Rotenburg i. S. 95,88, Senftenberg 800, Twistringen 5,20, Wetzlar 83,18, Wittenhausen 5,70, Zempelburg 25,48, Zwönitz (Schuld) 16.

Kalender.

Frankfurt a. M. M. 75, Glauchau 5, Hamm i. B. 150.

Fütterate.

Ansbach M. 1, Erfurt 20, Hamm i. B. 15, Herzogenauebach 1, Krehbäuche 1, Oberriedersdorf 2.

„Grundstein“-Einband und Decken.

Erfurt M. 10,10, Frankfurt a. M. 18,60, Oberriedersdorf 1,10.

Die Reichsversicherungsgesetzgebung.

Frankfurt a. M. M. 17.

Anzeigen im „Grundstein“ vom 1. Januar bis zum 31. März.

Augsburg M. 4,05, Amelinghausen 1, Bromberg 1,65, Dresden 8,10, Eisenach 6,60, Fürstenwalde 1,35, Freiburg i. Schl. —,90, Freiberg i. S. 4,80, Frankeberg i. S. —,45, Glöckstadt 2,40, Gesehwenba 1,20, Glogau —,75, Garburg —,75, Golzminde 2,10, Hamburg 1,50, Köbau —,45, Lübecke 8,60, Mittweida 1,20, Mültitz —,90, Mühlheim a. d. Ruhr 7,45, Neudamm —,45, Norden —,30, Oberan —,90, Osnabrück —,30, Offenbach —,45, Queblinburg —,45, Spandau —,45, Schleißwig 1,50, Satow —,75, Solingen 1,50, Spremlingen —,30, Sühnebeck 1,35, Saarbrücken 1,05, Wilhelmshaven 1,20.

Der Verbandsvorstand.

Zinnowitz. Sperren über die Arbeiten der Unternehmer Johann Hoppach, Carl Sadewasser, Otto Jahnke, Hermann Schumann, Rudolf Emke und Carl Madke in Zinnowitz und Wilhelm Schmidt, Johann Labahn und Rudolf Parlow in Koserow.

Fliesenleger:

Bochum. Sperre über die Firma Werringerloer. Cöln. Sperre über den Zwischenmeister Peter Gescher. Dortmund. Sperre über die Zwischenmeister Lilienthal und Sommerisen in Barop bei Dortmund.

Essen. Sperren über alle Arbeiten der Firma Lange sowie der Zwischenmeister Seinsler und Dietrich Kuhn.

Hamburg. Sperre über die Firma Aug. Hoehne-Söhne. Mannheim-Ludwigshafen. Sperren über die Firma Fuchs & Priester sowie über den Zwischenmeister Gustav Rost.

Mülheim a. d. R. Sperre über alle Arbeiten der Firma Krämer.

Stukkateure:

Bonn. Streik. Bremen. Lohndifferenzen.

Breslau. Sperre über die Firma Simlinger & Gode.

Bruchsal. Sperre über die Firmen H. Knoch, Franz Glück und E. Rullmann.

Duisburg. Sperre über die Arbeiten des Schwitzmeisters Michel Aretz.

München. Sperre über die Firma Fratton & Sellmaier.

Schweinfurt. Sperre über die Firma Bertello.

Tarnowitz. Sperre über die Firma Böhm.

Weida. Lohndifferenzen der Stukkateure, Bildhauer und Zementierer bei der Firma Göpel.

Luzern (Schweiz). Streik der Gipser und Stukkateure.

Isolierer und Steinholzleger:

Berlin (Steinholzleger.) Sperre über die Brandenburgischen Steinholzwärke.

Cöln. (Steinholzleger.) Sperren über die Eubelit-Werke (Vertreter: D. Deppe in Cöln), Korkelit-Werke von D. Deppe und Heinrichs.

Düsseldorf. (Steinholzleger.) Sperre über Nüsse & Otto, Kettenheil-Eisenach, Zweiggesschäft Düsseldorf und Barmen.

Isolierer. Sperren über die Firmen Heukroth in Allendorf a. d. W. und Wachsmuth in Soden a. d. W.

Ansbach. Sperre über den Unternehmer Lang.

Bernburg-Gröna. Sperre über die Firma Fischer & Hagengut (Ziegeleibau).

Bernsdorf. Sperre über den Unternehmer Schneider.

Bochum. Sperre über die Bauten des Unternehmers Kaufmann aus Dortmund.

Bordesholm, Voerde und Umgegend. Aussperrung.

Borkum. Differenzen.

Bremen. Sperre über die Tiefbaufirmen Köhnken & Co. und Brauns.

Bütow. Sperre über die Firma Körner (Norddeutsche Bau-Aktiengesellschaft).

Chemnitz. Sperre über die Arbeiten des Unternehmers Löschner.

Coburg. Streik.

Cöln. Gesperrt sind die Betonarbeiten der Firmen Fischer & Pilgram, Stöcker, Gebr. Schömer und Hüfer bei der Herstellung des neuen Bahnkörpers.

Dresden. Sperre über die Firma Burmeister & Weiss (Ausführung von Kühlenanlagen).

Eilenburg. Sperre über die Celluloidfabrik.

Frankfurt a. M. Sperre über die Firma Johann Wilhelm in Königshofen.

Garz a. d. O. Sperren über die Firmen Winter in Hohen-Reinkendorf und Wolter in Wartin.

Gargast. Streik.

Gräfenhal. Sperre über die Firma Gruber.

Güsten. Sperre über die Firma Barau.

Hüstrow. Sperre über die Abbruchfirma Ehlert aus Hamburg.

Gützkow. Sperre über die Firma Peters.

Heidenheim a. d. Br. Sperre über die Firma Fauerbacher (Inh. Witwe Veil).

Hermannsburg. Streik.

Hof. Sperre bei dem Unternehmer Brabeck.

Jarmen. Sperre über die Firma Brandt.

Königswusterhausen. Sperre über die Arbeiten des Unternehmers Hensel.

Kronach. Sperren über die Firmen Haun, Messelberger und Kestel & Zeis.

Landsberg a. d. W. Sperre über den Unternehmer Schulz in Zantoch.

Leipzig. Sperren über die Bauten der Eisengießerei Becker & Co. in Leipzig-Leutzsch, Hoho Straße, über die Unternehmer Stein & Walter in Sellerhausen, Bülowstraße, über die Bauten der Unternehmer Hennig und Beyer in Sellerhausen, Paulinenstraße, und Küster in L.-Dösen, Ecke Johann- und Eigenheimstraße, sowie über den Neubau des Unternehmers Max Naumann in Connewitz, Scheffelstraße.

Mohrungen (Ostrp.). Sperre über das Baugeschäft Theßmann.

Mühlheim-Oberhausen. Sperre über das Stahlwerk Thyssen.

Naunhof. Sperre über Ebert & Hietschold.

Neugersdorf. Sperre über das Baugeschäft Gustav Polisch.

Nordenham. Aussperrung wegen Nichtanerkennung des Arbeitsnachweises.

Nürnberg. (Steinhauer.) Sperre über die Firma Leikam.

Ober-Peilan 1. Sperre über die Firmen Liebig & Dorn.

Oldenburg i. Gr. Differenzen in Westerstede u. Umg.

Podejahn. Sperre über die Firma Köhnebaum.

Rottenburg i. Hannover. Sperre über die Arbeiten der Unternehmer A. Junk und Wedekind.

Samotschin. Aussperrung.

Schwersenz b. Posen. Sperre über die Firmen R. Iwan und A. Höfig.

St. Margarethen. Aussperrung.

Stargard i. Pomm. Streik bei dem Unternehmer Schönberg.

Stettin. (Maurer.) Sperre über das Eisenwerk „Kraft“ in Stolzenhagen-Kratzwick.

Wismar. Sperre über das Tiefbaugeschäft Nikolai & Wendler.

Wismar. Sperre über das Tiefbaugeschäft Nikolai & Wendler.

Wismar. Sperre über das Tiefbaugeschäft Nikolai & Wendler.

Wismar. Sperre über das Tiefbaugeschäft Nikolai & Wendler.

Wismar. Sperre über das Tiefbaugeschäft Nikolai & Wendler.

Wismar. Sperre über das Tiefbaugeschäft Nikolai & Wendler.

Wismar. Sperre über das Tiefbaugeschäft Nikolai & Wendler.

Wismar. Sperre über das Tiefbaugeschäft Nikolai & Wendler.

Wismar. Sperre über das Tiefbaugeschäft Nikolai & Wendler.

Wismar. Sperre über das Tiefbaugeschäft Nikolai & Wendler.

Wismar. Sperre über das Tiefbaugeschäft Nikolai & Wendler.

Wismar. Sperre über das Tiefbaugeschäft Nikolai & Wendler.

Gau Stettin.

In Lauenburg i. B. ist der am 18. März begonnene Streit beendet worden. Am 10. April wird die Arbeit wieder aufgenommen. Bis 31. März 1912 wird bei gleichzeitiger Arbeitszeit ein Stundenlohn von 44 1/2 gezahlt. Die zehnstündige Arbeitszeit ist vom 1. April 1912 an zugelassen. Bei Landarbeit wird auf eine Entfernung von 2 1/2 bis 4 km eine Stundenlohnzulage von 2 1/2, bei 4 bis 6 km eine solche von 4 1/2 und über 6 km werden 7 1/2 pro Stunde als Landzulage gezahlt. Die Reisezeit und Fahrgeld werden ebenfalls vergütet. Dieser Erfolg ist der wirksamen Haltung der jungen Organisation zu danken. Es wird nun Aufgabe der Kollegen sein, die im Landbesitz ansässigen Maurer unserer Organisation zuzuführen. Nur so kann das einmal Erreichte für die Dauer gesichert werden. — In Treptow a. b. Rega. sollen mit dem 10. April 1912 für Maurer 50 1/2, für Hilfsarbeiter 38 1/2 pro Stunde gezahlt werden. — In Sagard auf Rugen ist der Versuch des Unternehmers Berger, bei Landarbeit die Reisezeit zu beschneiden, durch eine einmahlige Tage dauernde Sperre zurückgewiesen worden. — In Fiddibühn bieten die Unternehmer seit vier Jahren auf Lohnaufseher wartenden Kollegen eine Zulage von 2 1/2 an. Dieser großzügige Entgegenkommen haben die Kollegen der eigenen Schlapheit zu danken. 1910 lehrten sie der Organisation den Rücken, und heute präsentiert der Unternehmer die Rechnung.

Gau Strahburg.

Aus Strahburg i. Gf. teilt man uns mit: In Zillrich-Grafensteden ist es bei der Firma Urban zur Arbeitseinstellung gekommen. Die Firma weigert sich, den für Strahburger gültigen Vertrag auch für die fraglichen Orte anzuerkennen. Nach § 1 des Strahburger Vertrages gilt dieser auch für diese Orte, sobald ihn die dort wohnenden Nichtmitglieder der Unternehmerseite auch anerkannt haben. Solche sind aber nicht mehr vorhanden, so daß der Vertrag Geltung bekommt. Mit einer Firma ist eine Einigung dahin erzielt worden, daß als Übergang in diesem Jahre 4 1/2 weniger, vom 1. April 1912 an aber die für Strahburger einzuführenden Sätze Geltung haben. Aber auch das lehnt die Firma Urban ab. Insgesamt haben 62 Mann die Arbeit eingestellt. Etwa gelassen sind zwei Maurer und zwei Hilfsarbeiter sowie noch einige junge Leute resp. Lehrlinge. Die Situation ist also sehr günstig. Bisher wurden für Maurer 50 1/2 und für Hilfsarbeiter 40 1/2 Stundenlohn bezahlt. Es ist deshalb sehr zu begrüßen, wenn in diesen Orten Remedur geschaffen wird.

Gau Stuttgart.

Am 21. März sind 78 Erbauer der Firma W a y s & F r e y t a g am Bahnhofsplatz in Stuttgart in den Streit eingetreten. Die Firma gab damals bekannt, daß nur ein Lohn von 43 1/2 bis 44 1/2 bezahlt werden solle. Es handelte sich um Tiefbauarbeiten, für die ein Vertrag nicht bestünde. Die einmütige Arbeitsniederlegung und das wackere Ausbleiben der beteiligten Arbeiter haben der Firma aber ganz andere Anschauungen beigebracht. Bei den Verhandlungen am 6. April hat die Firma die schriftliche Erklärung abgegeben, daß sie alle ihre Arbeiten am Bahnhofsplatz als unter den Betonbauvertrag fallend betrachtet. Das bedeutet, daß die gesamten Erd- und Hilfsarbeiter der Firma W a y s & F r e y t a g der Vorteile dieses Vertrages teilhaftig werden und demgemäß einen Stundenlohn von 49 bis 50 1/2 erhalten. Am Dienstag ist die Arbeit wieder aufgenommen worden. Hoffentlich werden die vielen Erd- und Hilfsarbeiter anderer Firmen aus dieser Bewegung die richtige Lehre ziehen und sich dem Deutschen Bauarbeiterverbande anschließen; und ebenfalls ihre traurige Lage verbessern zu können. Der Verband ist bereit, zu helfen. An Euch selbst, Ihr Erd- und Hilfsarbeiter, liegt es, ob Ihr vorwärts kommen wollt.

Gau Erfurt.

In Coburg wird uns geschrieben: Der am 20. März in Coburg begonnene Streit wird von beiden Seiten mit aller Schärfe fortgeführt. Die Unternehmer entfalten eine äußerst rühmliche Tätigkeit, um Arbeitswillige zu bekommen. Ramentlich Nordbayer haben sich die Unternehmer als Tätigkeitsfeld zur Anwendung Arbeitswilliger erkoren. Leider haben sie damit auch Erfolg; denn wir haben unter starkem Zugang zu leiden. Eine Schwäche ist es, daß sogar Mitglieder unseres Verbandes aus dem Zweigverein Bamberg hier zureiten und nur mit großer Mühe abgehoben werden können. Einige nehmen sogar die Arbeit an. Ferner berufen die Unternehmer auf nicht unbeträchtlichen die Streikenden zu verurteilen, was ihnen aber bisher sehr wenig genügt hat. Die Matzen wurden von der Streikleitung öffentlich scharf zurückgewiesen. Die Haltung der Streikenden ist bis jetzt gut. Auch unsere vielen jungen Mitglieder stehen ihren Mann. Ganze sechs Mann sind nur von den 226 Mauern und 143 Hilfsarbeitern, die in den Streit eintraten, untreu geworden. Einige sind sich alle Streikenden darüber, daß, wenn sie jetzt wieder unterliegen, sie wieder für lange Jahre 6 bis 10 1/2 billiger arbeiten müssen als alle anderen Kollegen Thüringens. Aber 33 1/2 Stundenlohn für Hilfsarbeiter und 42 1/2 für Maurer sind für eine Stadt wie Coburg gänzlich ungenügend. Eine Anwendung ist insofern eingetreten, daß die Firma Holzmann-München unsere Forderung bewilligt hat. Mit ihr ist ein Vertrag für Tiefbauarbeiten abgeschlossen worden. Alle Kollegen erhalten eine Lohnerhöhung von 5 1/2 pro Stunde, und zwar 8 1/2 bei Wiederaufnahme der Arbeit und 2 1/2 am 1. Juli. Die unterste Lohngrenze ist vom 1. Juli an für Erd- und Hilfsarbeiter auf 43 1/2, für Maurer und Einfacher auf 51 1/2 festgesetzt. Zu bemerken ist noch, daß die Firma Holzmann schon vor dem Streit höhere, aber Massenlöhne zahlte. Am 4. April meldeten sich noch 155 Gesellen und 57 Hilfsarbeiter mit 332 unterstützungsberechtigten Kindern zur Kontrolle. Der Stand des Streits ist gut. Damit auch der Humor in diesem Kampfe zur Geltung komme, verkindete am 3. April der Coburger „General-Anzeiger“ durch Juxta, daß an jenem Tag eine Veranmlung aller „arbeitswilligen Maurer und Hilfsarbeiter“ im Restaurant „Juliusstern“ in Pilgramsdorf stattfinden. Unterzeichnet war das Inserat mit: „Der Vorstand“. Neugierig, wie Streikende nun einmal sind, nahmen sie den „Juliusstern“ unter Beobachtung, und siehe da, ganze sechs Mann erschienen. Aus Mangel an Stoff für die Veranmlung wurden sehr bald die Töne einer Ziehharmonika hörbar, die erst verstummen, als ein Streikender eintrat und mitteilte, daß er nach der Stadt geschickt und die Streikenden zur Verbesserung der Musik mit einigen Afford- und Schlagzithern bestellt habe. Die sicher von den Unternehmern veranfaßte Veranmlung wurde also für die edlen Schlichtlinge zur Blamage. Wir erwidern nun unsere Kollegen allerorts wiederholt, den Zugang nach Coburg fernzuhalten, damit auch hier endlich einmal bessere Verhältnisse Platz greifen. Die Streikenden selbst aber mögen auch fernrechtlich so einig und kampflustig sein wie bisher, dann wird der Erfolg nicht ausbleiben.

Arbeitsmarkt.

Ueber die Arbeitsnachweise der Unternehmer in Bremen, Cuxhaven, Dortmund, Emden, Flensburg, Nordensham, Nürnberg, Oldenburg i. Gr., Schleißwig, Wegefall und Wilhelmshaven: haben unsere dortigen Kollegen den Boykott verhängt.

Gau Stuttgart.

Am 21. März sind 78 Erbauer der Firma W a y s & F r e y t a g am Bahnhofsplatz in Stuttgart in den Streit eingetreten. Die Firma gab damals bekannt, daß nur ein Lohn von 43 1/2 bis 44 1/2 bezahlt werden solle. Es handelte sich um Tiefbauarbeiten, für die ein Vertrag nicht bestünde. Die einmütige Arbeitsniederlegung und das wackere Ausbleiben der beteiligten Arbeiter haben der Firma aber ganz andere Anschauungen beigebracht. Bei den Verhandlungen am 6. April hat die Firma die schriftliche Erklärung abgegeben, daß sie alle ihre Arbeiten am Bahnhofsplatz als unter den Betonbauvertrag fallend betrachtet. Das bedeutet, daß die gesamten Erd- und Hilfsarbeiter der Firma W a y s & F r e y t a g der Vorteile dieses Vertrages teilhaftig werden und demgemäß einen Stundenlohn von 49 bis 50 1/2 erhalten. Am Dienstag ist die Arbeit wieder aufgenommen worden. Hoffentlich werden die vielen Erd- und Hilfsarbeiter anderer Firmen aus dieser Bewegung die richtige Lehre ziehen und sich dem Deutschen Bauarbeiterverbande anschließen; und ebenfalls ihre traurige Lage verbessern zu können. Der Verband ist bereit, zu helfen. An Euch selbst, Ihr Erd- und Hilfsarbeiter, liegt es, ob Ihr vorwärts kommen wollt.

Stukkateure.

Zum Kampf in Berlin.

In Berlin ist der Tarifvertrag am 31. März abgeschlossen und die Arbeitseinstellung ist am 1. April erfolgt. Nun verhandelt nicht nur die Freie Vereinigung der Erbauer von Wildbauer- und Stuckgeschäften, sondern auch der Verband der Baugeschäfte in Berlin den Unternehmern die Vorkommnisse falsch darzustellen. Beide Organisationen haben in ihren Kundenschriften betont, daß die Stukkateure eine M a g i s t r o b e anstellen wollen und daß, entgegen dem üblichen Brauch, die Arbeitseinstellung vor Ablauf der Verhandlungen erfolgt sei. Deshalb ist es nötig, die Sachlage aufzuklären, um so mehr, als die Unternehmer der Stadtbranche nach ihren eigenen Angaben von den Forderungen ihrer Zeitung gar nicht informiert wurden. Ihnen wurde nur von „ungeheuren Lohnforderungen“ usw. der Arbeiter erzählt. Unser Forderungen sind: eine halbe Stunde Arbeitszeitverkürzung und 50 1/2 Lohnerhöhung pro Tag. Diese Forderung hatten wir zeitig genug eingereicht. Dagegen hatten die Unternehmer, als Anfang Februar die Verhandlungen beginnen sollten, noch nicht eine Zeile eingereicht, obwohl sie sehr genau wußten, daß der neue Entwurf bis 28. Februar den Parteien vorgelesen war. Erst am 4. März, also eine Woche, nachdem die Kommission den neuen Entwurf fertig haben sollte, reichten sie ihren Vertragsentwurf ein. Und wie sah der aus? Von alten Vertrag war keine Rede mehr. Statt des bisherigen Minimallohnes sollte fortan ein fester Einheitslohn im Vertrage stehen. Forderte jemand mit oder ohne Unterstützung der Organisation darüber, so sollte die Organisation den etwaigen Schaden tragen, sollte haftbar sein. Statt des bisherigen Tagelohnes sollte man einen so niedrigen Stundenlohn an, daß er unter dem bisher im Durchschnitt gezahlten Lohn blieb. Die Entlastung soll jedoch, nicht wie bisher nur am Abend, zulässig sein. Die bisher bezahlten Stunden am Sonnabend sollen fortfallen. Für Wartezeit sollte keine Entschädigung verlangt werden dürfen. Die Auszahlung der Löhne sollte „nach Möglichkeit“ auf der Arbeitsstelle zu bewirken sein, jetzt muß das sein. Eine Ruhe soll fortan nur bei fünf auf einem Bau beschäftigten Kollegen gefordert werden können, bisher mußte sie stets

Besorgt werden. „Nach Möglichkeit“ soll auch der Transport des Werkzeuges von einem Bau zum andern während der Arbeitszeit erfolgen. Ebenso sollte die Polizeiperkordnung, die den Bauarbeiterverleih regelt, „nach Möglichkeit“ befolgt werden. Dafür sollen sich die Arbeiter verpflichten, nur bei organisierten oder solchen, Unternehmens zu arbeiten, die mit Zustimmung der Unternehmerorganisation den Vertrag annehmen. Erkennt ein Unternehmer, dem man nicht grün ist, den Vertrag an, so braucht man nur die Unverschämtheit zu beanstanden, und der Mann darf keine Leute erhalten. Wer etwa dort arbeitet, darf anderswo nicht mehr eingestellt werden. Wer etwa als Stukateur einmal in die Lage kommt, Spannarbeiten zu machen, soll für diese Zeit den Lohn für Spanner bekommen, am Ende noch, wenn er Leerbogen baut, den Lohn für Zimmerleute. Sollten aber Differenzen eintreten, so soll die Schlichtungskommission entscheiden, in der nicht, wie bisher, ein Unparteiischer, sondern ein Unternehmer den Vorsitz führt und damit also entscheidet. Nebenstunden, die bisher zum großen Schaden der Unternehmer nicht leicht zu erlangen waren und die von den Stukateuren als Verstoß gegen den Tarifvertrag behandelt wurden, sollen aus Verlangen fortan gestattet werden müssen. So geht das, wollte man alles aufzählen, was von den Unternehmern an Verbesserungen gefordert wird, noch ein gutes Weilschen fort. Ja, man will festlegen, daß auch beim Ablauf eines Tarifes stets durch vorherige Anerkennung des etwa zu fallenden Schiedspruches eine Arbeitsüberlegung nicht eintreten darf. Das „Beite“ ist aber, daß man einen Affordarier in Zukunft nicht mehr haben will, obgleich die Hälfte aller Arbeiter in Afford ausgeführt wird. Aber man will beiseite nicht etwa die Affordarbeit ausstellen, sondern nur die freie Vereinbarung an Stelle der bisher feststehenden Affordpreise setzen. Als die Verhandlungen begannen, schloß es die Unternehmer ab, auf dem Boden des alten Tarifs in die Beratungen einzutreten. Der Unternehmerkurs sollte die Grundlage bilden. Man kam dann überein, erst den Entwurf der Unternehmer, dann den der Arbeiter zur Beratung zu stellen. In drei Sitzungen wurde der Unternehmerentwurf beraten, und als am 28. März in der vierten Sitzung der Entwurf der Arbeiter zur Beratung stand, war er in fünf Minuten durch die Erklärung der Unternehmer abgelehnt, daß sie darüber „nicht diskutieren“ könnten. Damit waren die Verhandlungen durch die Unternehmer abgebrochen worden und diese riefen das Einigungsamt an. Hatte man bei den Verhandlungen in der Schlichtungskommission gefordert, daß die Unterhändler Vollmacht haben müßten, glaubte man nun den Stukateuren empfehlen zu sollen, den alten Vertrag bis zur Beendigung der Verhandlungen vor dem Einigungsamt zu verlängern. In der Schlichtungskommission stellte man sich auf den Gegenstandspunkt: „Wir wollen wieder Herren im Hause sein“, und besapfte also mit Wissen und Willen die Gelegenheit, den alten Vertrag um einige Zeit zu verlängern. Als man dann aber einsah, daß man bei solchen halbsartigen Verträgen in der Öffentlichkeit nicht gut bestehen könne, gab man in der Vorbereitungszeit zur Einleitung der Einigungsamtsverhandlungen den Stukateuren den Rat, doch auf die Dauer der Verhandlungen den alten Vertrag zu verlängern, sonst würden sie auch vor dem Einigungsamt nur über ihren eingereichten Entwurf verhandeln lassen. Die Stukateure lehnten aber am 31. März die Verlängerung des alten Vertrages ab und stimmten mit 938 gegen 12 Stimmen für Einstellung der Arbeit. Sie waren derselben Ansicht wie Herr Caspari als Leiter der Unternehmerorganisation, nämlich: daß vorläufig noch gar kein Weg zu einer Einigung bestünde. So ist denn die Arbeitsüberlegung am 1. April erfolgt, und zwar einmütig, wie immer, wenn die Stukateure in den Kampf eintreten. Diesmal handelt es sich um die Abwehr von geradezu unüberlegten Forderungen der Unternehmer. Vor dem Einigungsamt, das am 2. April zusammentrat, erklärte die Herren auf den Vorstoß des Einigungsamtes, auf dem Boden des alten Vertrages in die Verhandlungen einzutreten und die beiderseitigen Entwürfe als Änderungsanträge anzusehen, daß sie darüber erst beraten müßten. Damit beendigten sie die Tätigkeit des Einigungsamtes. Den Stukateuren kam das nicht überaus lieb, haben doch die leitenden Herren der Unternehmerorganisation seit Wochen die unansehnlichen Vorbereitungen getroffen. Niemand wußte, ob am 31. März der Streit befohlen würde, und doch hatte man die Kampfmaßnahmen schon wochenlang vorher, also noch zu einer Zeit, als man in der Schlichtungskommission verhandelte, in der Unternehmerorganisation bekanntgegeben. Als ob das die Stukateure einschüchtern könnte! Unter ihnen herrschte nur eine Meinung: Du gehst halten wir uns unter allen Umständen, und wenn unsere Unternehmer es durchaus den Schmarjadern im Baugewerbe gleich tun wollen, sollen sie ihre Tüte auch hübsch teuer bezahlen. Am unsern Kampf siegreich durchzuführen zu können, ist es notwendig, den Zugang fernzuhalten und unsern Berliner Kollegen jedwede Arbeitsgelegenheit zu nehmen.

Die Stukateure in Bonn haben am 8. April in gemeinsamer Mitgliederversammlung des freien und christlichen Bauarbeiterverbandes beschlossen, am 9. April bei den Firmen, die gegenüber der Lokalkommission die Anerkennung der Forderungen verweigern, in den Streit einzutreten. Am März haben die Verhandlungen mit der Vereinigung der Stukateurmeister stattgefunden, die zu keiner Verständigung geführt haben. Nach dem am 1. April abgelaufenen Vertrage betrug die Arbeitszeit täglich neun Stunden 50 Minuten oder wöchentlich 50 Stunden, der Lohn M. 5,75 pro Tag. Die Gesellen forderten neuneneinhalbstündige Arbeitszeit und M. 6,20 Tageslohn. In der zweiten Verhandlung verständigte sich die Verhandlungskommission über Lohn und Arbeitszeit in der Weise, daß sofort 60 % vom 1. April 1913 an 62 %, vom 1. Oktober 1913 an 65 %, und die neuneneinhalbstündige Arbeitszeit und vom 1. April 1914 an 66 %, mit dreijähriger Vertragsdauer festgesetzt werden sollte. Obwohl dieser Vorschlag die Wünsche der Stukateure bei weitem nicht erfüllte, erklärten sich die Arbeiter in einer Versammlung nach langer Erörterung damit einverstanden nach dem Sprichwort: Ein magerer Vergleich ist besser als ein fetter Prozeß.

Die Unternehmer dagegen lehnten den Einigungsvorschlag ihrer Kommission rundweg ab und wollten im Herbst 1913 nur 62 % bewilligen, weiter nichts. Zudem beschloßen sie, nur einen Vertrag abzuschließen, wenn sich die Arbeiterorganisationen mit ihren Mitgliedern verpflichten, nur bei organisierten Stukateurmeistern zu arbeiten. Sie wollten dann nur organisierte Arbeiter einstellen. Auf dieser Grundlage war natürlich eine Einigung unmöglich. Die Arbeiter wiesen die Zumutung der Unternehmer entschieden zurück. Damit blieb dann nichts weiter übrig, als der aufgestellten Forderung durch Arbeitseinstellung den nötigen Nachdruck zu verleihen. Wir bitten die Kollegen allerorts, den Zugang von Stukateuren nach Bonn und Godesberg unter allen Umständen fernzuhalten.

Zentralfrankentasse.

In der Woche vom 31. März bis 8. April sind folgende Beträge eingegangen: Von der örtlichen Verwaltung in Bergedorf M. 200, Mühlenbeck 200, Werder a. d. S. 200.

Altbam 188,60, Döben a. M. 150, Altrahsteb 100, Königs wusterhausen 100, Gernrode 50, Hiltnerode 80. Summa M. 1218,80.

Zuschüsse erhielten: Bernau i. d. M. M. 500, Hamburg 600, Halle a. d. S. 400, Nürnberg 300, Heidelberg 200, Jüterbog 200, Lippoldsweyer 200, Postitz i. M. 200, Bries a. d. Oder 150, Johannisthal 150, Lelchlin 125, Eggelin 100, Wombach 100, Neuhäus a. d. E. 50, Hildesheim 30. Summa M. 3205.

Aktion a. 6. April 1912.
Fr. Klätschen, Hauptkassierer, Wilhelmstr. 57.

Briefkasten.

Infolge starken Mannmangels können wir in dieser Nummer nur die allerwichtigsten Berichte bringen. Alles andere mußte für die nächste Nummer zurückbleiben. Gebungen, Anzeigen mit Gratulationen können in den „Grundstein“ nicht aufgenommen werden, weil dazu der Platz nicht ausreicht.

Anzeigen

Anzeigen werden nur durch Vermittlung der Zweigvereins- bzw. Zahlstellen- oder Sektionsvorstände angenommen. Geschäftsanzeigen sind ausgeschlossen.

Sterbetafel.

(Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir alle Todesfälle der Verbandsmitglieder, von denen uns innerhalb einer Woche nach erfolgtem Ableben Mitteilung gemacht wird. Die Beile, kostet 16 A.)

- Altenburg.** Am 27. März starb unser Verbandskollege **Alwin Heinke** im Alter von 40 Jahren.
- Angsburg.** Am 1. April starb unser Kollege **Franz Grimm** im Alter von 42 Jahren an Lungenleiden. — Am 6. April starb unser Kollege **Josef Hailänder** im Alter von 53 Jahren an Magenverhärtung.
- Berlin.** Am 31. März starb unser Mitglied **Franz Heinze** im Alter von 66 Jahren an Herzschwäche. — Am 2. April starb unser Mitglied **Adolf Runde** im Alter von 50 Jahren an Lungentuberkulose. — Am 4. April starb unser Mitglied **August Krüger** im Alter von 65 Jahren an Lungenerkrankung.
- Bresden.** Am 30. März machte der Kollege **Rob. Kiessling** im Alter von 52 Jahren seinem Leben ein Ende. — Am 31. März starb der Kollege **Ednard Franz** aus Könnigsstein im Alter von 62 Jahren an Bronchialkatarrh.
- Düsseldorf.** Am 5. April starb unser treuer Kollege **Heinrich Schlang** im Alter von 84 Jahren an Gehirnerkrankung. — Am 6. April starb unser treuer Kollege **Peter Müller** im Alter von 21 Jahren an Lungentuberkulose.
- Gießen.** (Zahlstelle Kreuzburg.) Am 30. März starb unser Kollege **Gg. Heilig** aus Wetterode im Alter von 36 Jahren an Lungen- und Nierenleiden.
- Frankfurt a. M.** (Sektion der Leitergerüstbauer.) Im Alter von 36 Jahren ist unser Kollege **Peter Reuss** freiwillig aus dem Leben geschieden.
- Größ.** (Zahlstelle Goyerswerda.) Am 1. April starb unser Mitglied **Karl Ziesch** im Alter von 26 Jahren.
- Jüterbog.** Am 1. April starb unser Kollege **Ernst Retzke** aus Jängen-Lipsdorf an Gehirnschlag.
- Karlsruhe.** (Welschnereuth.) Am 5. April starb unser Kollege **Friedrich Müller** im Alter von 31 Jahren an Lungenerkrankung.
- Leipzig.** Am 2. April starb nach langer Krankheit unser treuer Kollege **Ernst Walz** im Alter von 57 Jahren.
- München** (Sendling.) Am 29. März starb unser Kollege **Johann Ullmann** im Alter von 37 Jahren an Lungenerkrankung. — (Obbergiesing.) Am 30. März starb unser Kollege **Johann Beer** im Alter von 58 Jahren an Herz- und Leberleiden. — (Schwabing-West.) Am 30. März starb unser Kollege **Simon Zepf** im Alter von 52 Jahren an Lungentuberkulose. — (Zürcher Stadt.) Am 2. April starb unser Kollege **Jakob Schneider** im Alter von 44 Jahren an Lungenerkrankung.
- Salzwedel.** Am 2. April starb unser langjähriges Mitglied **Herm. Lenz** im Alter von 58 Jahren an Malaria und Herzschwäche.
- Schwefel.** (Zahlstelle Miesbach.) Am 28. März starb nach schwerem Leiden unser Mitglied **Joh. Treppo** im Alter von 38 Jahren an Herz- und Nierenkrankheit.
- Strahburg i. C.** Am 28. März starb unser treuer Kollege **Jakob Frössel** im Alter von 55 Jahren an Typhus. — (Zahlstelle Könnheim.) Am 2. April starb unser treuer Verbandskollege **Josef Marschall** im Alter von 30 Jahren an Lungen- und Keimfortbrutuberkulose.
- Wittenberg.** Am 1. April starb unser guter Kollege **Krust Oesteritz** aus Labej im Alter von 55 Jahren an Herzverhärtung.

Ehre ihrem Andenken!

Wilhelm Bartlewski aus Danzig, sende Deine Adresse an **August Gehel**, Begeleit, Buchstr. 8. Der Vorstand des Zweigvereins Begeleit.

Paul Giesser, Maurer aus Klostermansfeld bei Stadt Mansfeld, wird von dem Maurer **Otto Brehme** aus Witten a. d. S. seine um Angabe seiner Adresse gebeten. [M. 1,50]
Der Vorstand des Zweigvereins Sangerhausen.

Matheus Neuburger, geb. 1885 in Benging, **Peter Neuburger**, gesucht. Er wolle seine Adresse nach Zentrallverband (Arbeiterheim) senden. [M. 1,50]
Zentrallverband der Maurer Österreichs.

Paul Spichele, Maurer, wird von seinen Eltern Aufenhaltsort angeben; kann, wird gebeten, dies mitzuteilen an **August Spichele**, Selva b. Mansfeld, Rudwigrstr. 19. [M. 1,50]

Adressenänderungen.

(V bedeutet Vorsitzender, K Kassierer, L Vertreter, H Verberger, RZ Kreisleiter, HZ Kreisleiter, HZ Kreisleiter, HZ Kreisleiter)

Gummersbach. K. Wih. Bauer, Maurer in Dieringhausen.
Schleswig. V. Behr. Hansen, Meißelbahn 14.
Waldburg i. Schl. V. Karl Franz, Altmasser, Waldenburger Straße 7. Dort befindet sich auch das Zweigvereinsbüro.

Zentrallfrankentasse der Maurer usw.
Hirtenswalde. K. Albert Molch, Junterstr. 10.

Versammlungs-Anzeiger.

Versammlungen der Zweigvereine.

Sonntag, den 14. April.

- Belzig.** Nachm. 4 Uhr.
- Dreitz.** Nachm. 2 Uhr bei Döbber.
- Hohenwestedt.** Öffentliche Bauarbeiterversammlung. Referent Kollege Könnies-Hamburg.
- Salzwedel.** Nachm. 4 Uhr bei St. Marien, Mittelstr. 12. T. D.: Vberrechnung, Kartellbericht, Vorstandswahl, Kassierer, Berichtsbene.
- Werder a. d. H.** Bei St. Schmitz in G. S. i. n. d. o. w.
- Zehdenick.** Nachm. 3 Uhr bei Buchholz. Sehr wichtige Tagesordnung.

Montag, den 15. April.

Abends 8^{1/2} Uhr im Vereinshaus. T. D.: Wahl des ersten Vorsitzenden. Kassierer anwesend.

Alfeld a. d. Leine.

Dienstag, den 16. April.

- Bergedorf.** Abends 8^{1/2} Uhr bei J. Wulf, „St. Peterburg“.
- Neusalz.** Abends 8^{1/2} Uhr außerordentliche öffentliche Bauarbeiterversammlung im Rantow.
- Striegau.** Abends 8^{1/2} Uhr bei Sauer. T. D.: Vortrag des Kassierers.

Mittwoch, den 17. April.

(Gips- und Zementbranche.) Abends 8^{1/2} Uhr Generalversammlung in den „Königsbänken“, Rantowdammstr. 68-69. (Kassierer anwesend.) Abends 8^{1/2} Uhr im Gewerkschaftshaus, Sauerstr. 16. T. D.: Vortrag. Branchenanliegenheiten. Berichtsbene.

Grünberg i. Schl. Abends 8^{1/2} Uhr bei Wam. Referent anwesend.

Sonabend, den 20. April.

- Aken.** Abends 8 Uhr im der Bergeje zur Heimat.
- Glesien.** Abends 8 Uhr im Gasthof zu G. e. w. i. g.

Sonntag, den 21. April.

- Brunsbüttelkoog.** Nachm. 4 Uhr bei M. Hoff, „Stadt Hamburg“.
- Fürstenwalde.** Vorm. 10 Uhr im „Bürgerhaus“. Wichtige Tagesordnung.
- Gandersheim.** Nachm. 3 Uhr bei August Schulze in O. H. e. r. b. r. u. s. Wichtige Tagesordnung. Wähler mitbringen.
- Laasan, Kr. Striegau.** Nachm. 3 Uhr im Gasthaus „Für eisernen Bräde“. Kassierer anwesend.
- Merseburg.** Nachm. 4 Uhr in der „Kassierkaffe“.

Zentrallfrankentasse der Maurer usw.
Sonabend, den 20. April.
Pankow, Abends 8^{1/2} Uhr bei Leinweber, Schloßstr. 8.
Sonntag, den 21. April.
Spandau, Vorm. 10^{1/2} Uhr im Saale von Albert Meise, Bismarckstr. 4. T. D.: Quartalsrechnung, Kassierangelegenheiten, Berichtsbene.